



Masterplan Im Neuenheimer Feld

Alles Wichtige zu den Ideen der Planungsbüros, den Einschätzungen der Projektträger und wie es weitergeht

Worum geht es beim Masterplan Im Neuenheimer Feld?

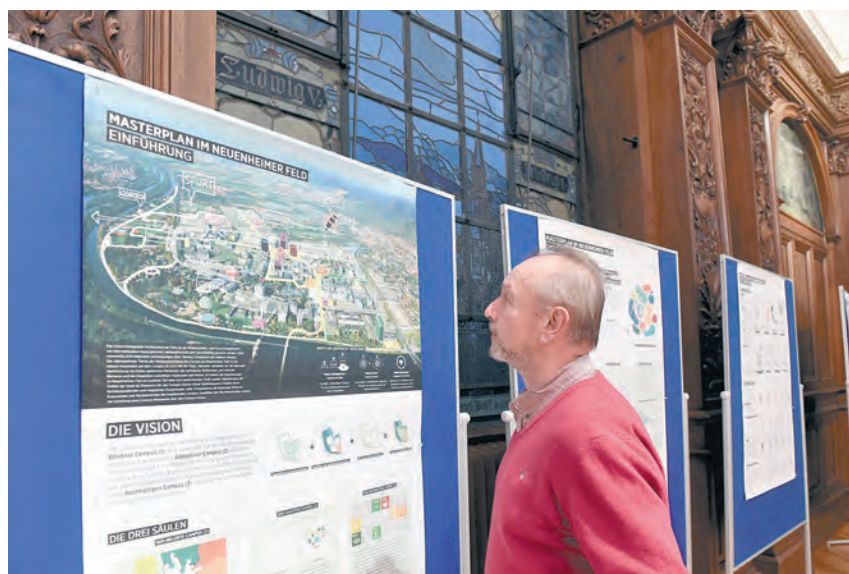
Anworten auf die wichtigsten Fragen zum Masterplanprozess Im Neuenheimer Feld

Was ist das Masterplanverfahren?

Das Masterplanverfahren Im Neuenheimer Feld/Neckarbogen soll eine Perspektive für die künftige Entwicklung der Universität und des Universitätsklinikums sowie der weiteren Nutzer im Neuenheimer Feld darstellen. Die Stadt Heidelberg, die Universität Heidelberg und das Land Baden-Württemberg führen das Masterplanverfahren gemeinsam durch.

Warum ist das Ganze so wichtig?

Das Neuenheimer Feld hat sich in den vergangenen Jahrzehnten rasant entwickelt: Rund 15.000 Beschäftigte sind hier mittlerweile tätig, hinzu kommen noch viele Tausend Studierende, Einwohner, Klinikpatienten sowie Besucher des Zoos, des Tiergar-



Das Verfahren Masterplan Im Neuenheimer Feld ist komplex. Alles, was man wissen muss, ist auch im Internet zu finden. (Foto Hentschel)

tenbads und der Sportstätten. Diese Entwicklung bringt auch Probleme für Verkehrs- und Bauprojekte mit sich. Um dem Status als renommierte Stadt der Wissenschaft weiter gerecht zu werden, muss das Areal für die Zukunft neu betrachtet werden.

Wo stehen wir gerade?

Aktuell läuft die zweite Phase des Masterplanverfahrens, das soge-

nannte Planungsatelier. Vier internationale Planungsbüros entwickeln hier „Ansätze für Entwicklungsperspektiven“ für das Neuenheimer Feld. Die Entwürfe werden nach und nach weiter konkretisiert.

Der aktuelle Stand der Entwürfe ist auf den folgenden Seiten dargestellt. Sie wurden am 12. Februar in einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert (siehe Artikel unten). Am 20. Februar und 1. März befasst sich das

Forum mit den Entwürfen. Danach folgt die Beratung in den Bezirksbeiräten Bergheim, Handschuhsheim, Neuenheim und Wieblingen am 29. April sowie in den gemeinderätlichen Gremien ab dem 2. Mai.

Wie geht es weiter?

Im Sommer startet die dritte und letzte Stufe des Planungsateliers. Hierzu gibt es wieder eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung – mit einer öffentlichen Veranstaltung, öffentlicher Forumssitzung sowie einer Online-Beteiligung. Am Ende des Planungsateliers, voraussichtlich im Dezember 2019, wird der Gemeinderat über die Art und Zahl der Planungsansätze entscheiden. Diese werden in der darauffolgenden Konsolidierungsphase ab 2020 von den Planungsteams weiterentwickelt.

Wo finde ich mehr Informationen?

Unter www.masterplan-neuenheimer-feld.de sind alle wichtigen Informationen zum Masterplanverfahren eingestellt. Hier finden Interessierte auch Videos von den Präsentationen der Entwurfsteams.

Planungsbüros stellen die überarbeiteten Entwürfe vor

Rückblick auf die öffentliche Veranstaltung vom 12. Februar

Wie haben die Planungsbüros ihre Ideen für den Campus weiterentwickelt? Das konnten Interessierte am 12. Februar 2019 im Hörsaalzentrum Chemie INF 252 aus erster Hand erfahren. Bei der zweiten öffentlichen Veranstaltung zur Atelierphase des Masterplanverfahrens stellten die vier Büros ihre überarbeiteten Entwürfe für das Gebiet Im Neuenheimer Feld/Neckarbogen vor. Die Resonanz war groß: Zahlreiche Gäste nutzten die Gelegenheit sich zu informieren, welche Ansätze die Planerinnen und Planer derzeit weiterverfolgen, und um mit den Teams ins Gespräch zu kommen.



Zahlreiche Interessierte nutzten am 12. Februar die Gelegenheit, die Ansätze der Planer kennenzulernen und mit den Teams ins Gespräch zu kommen. (Foto Dittmer)

Zu Beginn der Veranstaltung präsentierten die Büros im Hörsaal ihre acht überarbeiteten Entwürfe. Die Vorschläge reichten von kompakten, durchgrünzten und vernetzten

Campuslösungen über klimaneutrales Bauen bis hin zu Freiraumideen für den Neckarbogen und ersten Ansätzen für die Verbesserung der Erreichbarkeit und den Verkehr in-

nerhalb des Campus. Nach den Kurzvorträgen wurde die Veranstaltung ins Foyer verlegt. Hier konnten die Gäste mit den Planerinnen und Planern persönlich sprechen, Fragen stellen und ihre Gedanken zu den überarbeiteten Entwürfen äußern. Mehrere Hundert Rückmeldungen kamen dabei zusammen.

Die Reaktionen der Gäste werden nun gesammelt, dokumentiert und fließen in die Arbeit des Forums sowie in die Erarbeitung eines Beschlussvorschlags an den Gemeinderat ein. Dieser wird am Ende der zweiten Stufe der Atelierphase entscheiden, welche der Ansätze in der dritten Stufe von den Planungsteams weiterentwickelt werden sollen.

Weitere Informationen unter www.masterplan-neuenheimer-feld.de

Entwürfe des Büros ASTOC

„Wissenslandschaft Neckarbogen: Das Neuenheimer Feld bleibt auch zukünftig ein Campus“

Ein international renommierter und stark naturwissenschaftlich geprägter Campus mit Großklinikum folgt eigenen Gesetzmäßigkeiten und hat spezifische Ansprüche, die sich in der Regel nicht mit denen innerstädtischer Quartiere vergleichen lassen. Dies erfordert eine gewisse Flexibilität bei der Entwicklung und Orientierung an bestehenden Infrastrukturen. Randbereiche an der Berliner Straße und zum Neckar hin bedürfen einer Verflechtung mit öffentlichen Funktionen und Bereichen und sollen einen städtischen, urbanen Auftritt leisten. Wir schätzen an dem heutigen Campus das Nebeneinander von unterschiedlichsten Typologien und Architekturen, eingebettet in ein großzügiges Freiraumsystem.

Quartiere im Freiraumverbund

Unserer Meinung nach bietet der bestehende Campus Potenzial für Nachverdichtung – allerdings weniger in den Freiräumen, sondern durch eine Inanspruchnahme großflächiger, ebenerdiger Stellplatzanlagen für bauliche Entwicklungen. Unter dem Gesichtspunkt „klimafreundlicher Campus“ dürfen wir die bestehenden Strukturen nicht zu sehr verdichten, vielmehr wol-



Eine Gliederung des Campus in mehrere Quartiere ermöglicht eine Klärung des Freiraum- und Wegesystems und schafft damit eine bessere Orientierung auf dem Neuenheimer Feld. (Entwurf: Astoc Architects and Planners)

len wir durch gezielte Eingriffe eine Klärung der Strukturen in ablesbare Quartiere erreichen. Bei einer Fläche von insgesamt 180 Hektar wird es nicht diese eine zentrale Mitte mit einer Mensa geben – die Quartiere übernehmen die Funktion von „Vierteln“ im Gesamtkomplex und bieten die kleineren, gut proportionierten Nischen und Platzräume mit den angelagerten Gemeinnutzungen im familiären Umfeld.

An den Schnittstellen der Quartiere zu den zentralen Freiräumen sorgen städtebauliche und architektonische Highlights mit zentralen Nutzungen, wie beispielsweise Mensa oder Bibliothek, für Markzeichen und Orientierung. Das Klinikum erhält Erweiterungsflächen in unmittelbarer Nachbarschaft und eine eigene interne Klinikmagistrale – eine unerlässliche Voraussetzung für dessen Zukunftsfähigkeit.

Diese übergeordnete Strukturierung bewirkt, dass die Freiräume zwischen den Quartieren zukünftig zu einer deutlich klareren und verbesserten Orientierung auf dem Areal führen, Eingangssituationen formulieren, weiterhin klimatische Funktionen erfüllen, zukünftig verstärkt als Retentionsräume für die Regenwasserbehandlung dienen können und natürlich nicht zuletzt eine möglichst hohe Aufenthaltsqualität mit unterschiedlichsten Funktionen und Angeboten erzeugen.

Eine neue interne Grünverbindung von dem Anschluss Mönchhofstraße kommend führt durch das Theoretikum über das Klinikum nach Norden zu den neuen Flächen des Innovationscampus. Zentrale Passagen vernetzen den Campus an die Uferzone des Neckars und bilden dort öffentliche Orte aus.

Wachstum in Schritten

Um das ausgewiesene Flächenwachstum unter diesen Aspekten zu erfüllen, schlagen wir einen Innovationscampus – eine bedarfsweise Entwicklung nach Norden innerhalb des planungsrechtlich gesicherten Bereichs des Hühnersteins – vor, nach Ausschöpfung der zur Verfügung stehenden und bereits erschlossenen Potenziale auf dem heutigen Areal.

Effizienz vorausdenken

Die langfristig ausgelegte Entwicklung im nördlichen Bereich um die Pädagogische Hochschule ergänzt um die Innovationshubs auf dem Hühnerstein eröffnet die Chance, dort konzentriert neue Versorgungseinheiten und Infrastrukturnetze aufzubauen und mit den entstehenden Neubauten zu koppeln. Natürlich erfolgt ein Anschluss an bestehende Infrastrukturenkanäle, um ein zusammenhängendes Gesamtnetz zu realisieren

und alle Erweiterungs- und Anschlussmöglichkeiten zu ermöglichen. Erst diese neuen Netze schaffen die Option, mit neuesten Technologien energieeffizient und klimafreundlich zu agieren. Im Bereich des heutigen Campus kann nicht einfach auf neue Versorgungsarten oder Versorgungstemperaturen umgestellt werden, hier müssen die Ziele über Sanierung und Neubau einzelner Gebäude verfolgt werden.

Multimodale Verkehrserschließung

Zur Lösung der verkehrlichen Fragestellungen ist ein mehrschichtiger, strategischer Ansatz erforderlich. Das bedeutet, den öffentlichen Nahverkehr gegenüber dem Auto zu stärken – wir schlagen die Einbindung des Campus in das Stadtbahnnetz vor, die Angebote für Rad- und Fußverkehr zu stärken, schon kurzfristig durch die Ausweisung weiterer Park&Ride-Schnittstellen in den Außenbereichen gekoppelt mit einem Verkehrs- und Parkraummanagement für verbesserte Abläufe und Entlastung des Autoverkehrs zu sorgen. Das Konzept ist so ausgelegt, dass eine Neckarquerung implementiert und das System darauf abgestimmt werden kann – die Erschließung aber auch ohne Brücke funktioniert.

ASTOC Architects and Planners

Die Beiträge auf dieser Seite stammen vom Planungsbüro ASTOC Architects and Planners, RMP Landschaftsarchitekten, PTV Transport Consult, Teamplan und SSV Architekten

Maria-Hilf-Straße 15
50677 Köln
Telefon +49(0)221 2718060
Fax +49(0)221 3100833
info@astoc.de
www.astoc.de

Entwürfe des Büros C.F. Møller

„Ein Campus, der atmen lässt: offen, grün und anpassungsfähig an zukünftige Anforderungen gestaltet“

Unser Ziel ist es, den Campus offen, grün und heterogen aufzuwerten und so einerseits die nötige Anpassungsfähigkeit an zukünftige, heute noch gar nicht erkennbare Anforderungen zu sichern, andererseits den Campus zu einem attraktiven und aktiven Stadtteil für alle Bürger zu entwickeln, der als „guter Nachbar“ Stadt und Region bereichert – und zwar immer unter der Prämisse der Nachhaltigkeit und Klimaresilienz.

Agil und adaptiv

Der Campus heute bildet deutlich ab, wie sich über die Jahre die Anforderungen an gute Universitäts- und Klinikbauten geändert haben. Darin sehen wir Qualitäten, die sich auch in die Zukunft entwickeln können – und schlagen daher vor, dass der städtebauliche Masterplan so offen gestaltet wird, dass auch unvorhersehbare Entwicklungen aufgenommen werden können in einem robusten Konzept, das Raum zum „Atmen“ lässt. Nur so kann die Attraktivität des Campus als Standort der Spitzenmedizin, der Exzellenz in Lehre und Forschung sowie der Innovation und Interaktion in Life Sciences und Naturwissenschaften auch langfristig gesichert werden. Unsere Idee ist, gleichzeitig die Randbereiche des Neuenheimer Felds so zu gestalten, dass sie als



Eine zentrale Promenade und Radverbindungen vernetzen als Rückgrat und „Nervensystem“ des Campus die wichtigsten Plätze und Knotenpunkte und öffnen den Campus zur Stadt. Die gezeigten Bebauungen sind Beispiele sich dem zukünftigen Bedarf anzupassen. (Entwurf C.F. Møller)

Orte der Begegnung den Austausch mit den umgebenden Stadtteilen und Grüngebieten intensivieren. Wir schlagen einen differenzierten Städtebau vor, der beispielsweise die Berliner Straße zur urbanen Campusallee aufwertet, sich zum Handschuhsheimer Feld als grüne Terrassen präsentiert oder das Neckarufer als Erholungsgebiet zugänglich macht und nebenbei neuen Wohnraum schafft.

Tag und Nacht belebt

Der Campus und sein Umfeld ziehen viele unterschiedliche Nutzer und Aktivitäten an, die den Campus zu jeder Tages- und Nachtzeit beleben. Dazu gehören neben dem Universitäts- und Klinikbetrieb und den damit verbundenen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen der Botanische Garten, Sport- und Naherholungsanlagen sowie der Heidelberger Zoo. Fuß- und Radwege entlang des Neckars erfreuen sich reger Beliebtheit, genauso wie das benachbarte Handschuhsheimer Feld als Ort der Feldkultur. All diese Funktionen finden schon jetzt auf dem Neuenheimer Feld mit- und nebeneinander statt, könnten jedoch durch verstärkte Synergien noch wesentlich mehr voneinander profitieren. Wir sehen den öffentlichen Raum als „Nervensystem“ der Entwick-

lung, der alle städtischen Elemente des Campus miteinander verbindet und diese Synergien ermöglicht. Jeder Städteraum im Masterplan ist so gedacht, dass eine Vielzahl von Nutzungen möglich wird, denn die Plätze und Grünflächen sind nicht nur Attraktionen und Treffpunkte, sie bilden auch den wichtigsten Rahmen für das studentische Leben und den Wissenstransfer auf dem Campus.

Nachhaltig und innovativ

Ziel unserer Entwicklung für das Neuenheimer Feld ist eine nahezu klimaneutrale Energieversorgung bis zum Jahr 2050 in Anlehnung an die Klimaschutzziele für Heidelberg (95 % Emissionsreduktion bis 2050), Heidelbergs Ambitionen im Rahmen der C40-Initiative und generell an den Vorgaben Deutschlands aus dem Klimaschutzplan 2050. Der Campus wird nach dem Konzept eines Ressourcenmetabolismus im Einklang mit dem lokalen Kontext entwickelt. Hierbei werden Energie-, Wasser-, Abfall- Nahrungsmittel- und Mobilitätsinfrastrukturen als eng miteinander verbundene Kreisläufe gestärkt. Die Energiezentren werden offen, zugänglich und erfahrbar gestaltet – hier werden die auf dem Campus integrierten Technologien demonstriert und laden als „Living Lab“ zur

Interaktion mit den Nutzern des Campus ein.

Effizient und erschlossen

Zu der technischen Exzellenz des Campus gehört neben der Energieversorgung auch ein grünes Mobilitätssystem, das sich an allen Nutzergruppen ausrichtet und gleichzeitig flexibel genug ist, um sich an veränderte Anforderungen und Technologien anzupassen, kombiniert mit einem hocheffizienten Versorgungskonzept, das auf den bestehenden Qualitäten aufbaut.

Daher verbessern wir die Bedingungen für nachhaltige Verkehrsmittel, wie Gehen, Radfahren und das Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln, und schaffen eine autofreie Campusmitte. Eine neue Straßenführung – die sowohl für Busverkehr als auch für Straßenbahnen genutzt werden kann – verbindet die Anbindungspunkte des Campus, während eine zentrale Promenade und Radverbindung als Rückgrat die wichtigsten Plätze und Knotenpunkte miteinander vernetzt und eine direkte Nord-Süd-Verbindung schafft zwischen der neuen Fahrradbrücke im Süden durch den bestehenden Campus bzw. das Erweiterungsgebiet im Norden hindurch bis zum Erholungsgebiet entlang des Neckaruferes.

C.F.Møller Architects

Die Beiträge auf dieser Seite stammen vom internationalen Planungsteam C.F.Møller Architects / ARUP / HENN

www.cfmoller.com
www.arup.com
www.henn.com

Entwürfe des Büros Ferdinand Heide

„Wissenschaftsstadt am Neckar: Der Campus der Zukunft ist dichter, urbaner, vernetzter“

Unser Leitbild ist eine Wissenschaftsstadt am Neckar, eingebunden in das vorhandene Verkehrsnetz und räumlich mit der Stadt und der Landschaft verwoben. Dichter - urbaner - vernetzter, die Vision ist ein Campus mit zukunftsweisendem Charakter und auf Basis der klassischen städtebaulichen Qualitäten, die die besondere Qualität der Stadt Heidelberg ausmachen:

- › Urbane Stadträume mit klaren öffentlichen Räumen
- › Signifikante Einzelobjekte und öffentliche Bauten als städtebauliche Akzentuierung
- › Nutzungsmischung und Nebeneinander von Arbeiten, Wohnen und Freizeit
- › Dialog mit dem Neckar und der angrenzenden Landschaft

Mit dem Flächenzuwachs von 800 000 Quadratmetern, der Ausdruck der Wachstumsdynamik im Neuenheimer Feld ist, sollen Restflächen und zu breite Straßenräume aufgefüllt und mit Arrondierungen an den Campus-Rändern zu einem städtischen Gewebe geformt werden. Entlang der Straßen entstehen neue Raumkanten. Die Nutzungen



Ein neues Brückengebäude am Neckar, in das die Fußgängerbrücke sowie die Seilbahn aus Richtung Bahnhof einbinden, ist ein signifikanter Auftakt für die Universitätsmagistrale und für die Neubauten im Neuenheimer Feld. (Entwurf Ferdinand Heide)

werden ablesbar zu einem Cluster verdichtet. Es ist für den Campus ein Idealfall, dass bereits ein Nutzungsmix vorhanden ist: Der Zoologische und Botanische Garten, das Schwimmbad, die Sportanlagen sowie das Wohnen sind für die Wissenschaftsstadt attraktive Belegungen. Bei der Erweiterung spielen der sensible Umgang mit dem Ort und seinen natürlichen Ressourcen eine große Rolle: das Handschuheimer Feld, der Neckar und das grüne Ufer.

Neue Baufelder entstehen als ablesbare Cluster entlang des Klausenpfades und zum Neckar durch eine Teilverlagerung von Sportflächen in Richtung Olympiastützpunkt.

Erschließung durch Straßenbahn- und Seilbahnanbindung

Das Neuenheimer Feld ist unzureichend erschlossen. Der Überlastung muss ein attraktives ÖPNV-Netz entgegenwirken. Wir planen einen Ausbau des Straßenbahnnetzes und den Aufbau einer neuen Seilbahnanbindung in zwei „Schleifen“: bei der Straßenbahn ausgehend von der Berliner Straße, bei der Seilbahn als Verbindung von zwei Bahnhöfen. Die Kernidee ist, dass alle Stationen und ein Großteil aller Tragglieder direkt in Neubauten einbinden. Die Station Hauptbahnhof ermöglicht das Umsteigen von der Fernbahn über eine Verlängerung mit People-

mover auf der Ebene, die als Verteiler über die Bahnsteige bereits vorhanden ist. Die nächste Station ist das neue Tor ins Neuenheimer Feld. Ähnlich dem Brückentor der Alten Brücke wird ein Torhaus als signifikanter Kopf am Eingang der Universitätsmagistrale gebaut. Die Seilbahn fährt hindurch und auch die neue Radwegbrücke bindet direkt in den davorliegenden Stadtbalkon ein. Als Nutzung des Hauses sehen wir Funktionen des Neuenheimer Felds wie Ausstellungen, Veranstaltungen, Schulungen etc., die den Kontakt zwischen den Bürgern und den „Forschern“ herstellen.

Im Zentrum liegt die Station „Mitte“ im obersten Geschoss eines mächtigen Gebäudes, in dem unter anderem die Mensa und das Hörsaalzentrum untergebracht sind. Schon beim Ausstieg genießt man aus der transparenten Hülle einen Blick über den Standort. Zahlreiche Frei- und Fahrtreppen führen nach unten und in die Foyers der öffentlichen Nutzungen. Die Station „SRH Campus“, in der ebenso Hörsäle sind, bindet den SRH Campus an. An der Station „Park und Ride/Bahnhof Pfaffengrund“ startet die Seilbahn vom Dach eines Parkhauses, das mit 3000 Stellplätzen und einer Autobahnanbindung in beide Fahrtrichtungen ein idealer Umsteigepunkt ist. Für die neue Straßenbahntrasse gibt es zwei Varianten: über den Klausenpfad und den Bogen der

Tiergartenstraße oder über die Straße im Neuenheimer Feld: Hier ist das Profil auskömmlich breit. Die Engstelle mit der Umfahrung des Botanischen Gartens wird gelöst, indem der Raum zwischen Garten und Theoretikum ausschließlich der Bahn gewidmet wird und Fußgänger- und Anlieferer nördlich im EG das Theoretikum queren.

Emissionsfreie Energieversorgung

Die Energieversorgung soll weiterhin über das vorhandene Kraftwerk erfolgen, emissionsfrei durch einen höheren Anteil an Energie aus Biomasse und sauberem Strom. Unsere städtebauliche Struktur bietet grundsätzlich gute Bedingungen für einen positiven CO₂-Fußabdruck: zum Beispiel mit kompakten Baukörpern, die mit wenig Hüll- und Grundfläche viel Nutzfläche bieten. Mindestabstände für Belichtung und Besonnung sowie moderate Distanzen innerhalb der Cluster halten den Erschließungsaufwand knapp. Alle Gebäude werden nach den Leitlinien der DGNB konzipiert.

Eine nachhaltige und effiziente Konstruktion, Materialität und Technik sowie Optimierungen im Hinblick auf Flexibilität und Energieeffizienz spielen bei allen Neubauten eine zentrale Rolle. Die neuen Seilbahnstationen verkörpern sichtbar diesen Anspruch.

Ferdinand Heide

Die Beiträge auf dieser Seite stammen von Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH mit Die Landschaftsarchitekten Bittkau-Bartfelder + Ingenieure GbR, Wiesbaden und Verkehrsplanung Köhler und Taubmann GmbH, Frankfurt

Alt Fechenheim 103
60386 Frankfurt/Main
069-4208270
069-42082729
info@ferdinand-heide.de
www.ferdinand-heide.de

Entwürfe des Büros Kerstin Höger

„Lebendiges und grünes Wissensquartier – Campus Kompakt: Im Mittelpunkt stehen die Menschen“

Als Vorreiter und lebende Labore für Innovation, Nachhaltigkeit und Gesundheit sollen die ansässigen Wissensinstitutionen mit der C40-Stadt Heidelberg das Neuenheimer Feld (NF) zu einem prosperierenden und umweltfreundlichen Wissensquartier weiterentwickeln. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen, welche den Campus benutzen. Um die Nähe und den Austausch zwischen ihnen zu fördern, wird das NF in und rund um die existierenden Wissenscluster (Universität, Klinikum, DKFZ, MPG u. a.) verdichtet. Die Konzentration auf Wissenschaft und Forschung vernetzt sich mit komplexen Angeboten für Unternehmen, Wohnen, Freizeit und Kultur. Auf diese Weise wird der introvertierte Campus auf dem Feld zu einem lebendigen Wissensviertel von Heidelberg, einer Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

Nachhaltige Strategien

Mit sechs nachhaltigen Entwicklungsstrategien soll die Vision umgesetzt werden: 1. Kompaktheit und kurze Wege fördern den wissenschaftlichen, räumlichen und sozialen Zusammenhalt. 2. Spezialisierte und sich ergänzende Wissenscluster fördern den Wissenstransfer. 3. Die Vereinigung von wissenschaftlichem und öffentlichem Leben schafft eine offene, urbane Atmosphäre für die vernetzte Wissensgesellschaft. 4. Artenreiche Grünräume und Ökosys-



Die Entwürfe schaffen ein kompaktes und offenes Wissensquartier an der Schnittstelle zwischen Stadt und Landschaft, welches für die Begegnung von Wissenschaft, Forschung und Gesellschaft steht. (Entwurf Kerstin Höger Architekten)

teme verbessern Erholungsqualität, Biodiversität und Wohlbefinden der Menschen. 5. Die interne und externe Vernetzung erhöht Synergieeffekte. 6. Kreislaufwirtschaft und die effiziente Nutzung von Land, Raum und Infrastruktur minimieren den Ressourceneinsatz und Emissionen.

Flexibler Masterplan

Zur Schaffung eines nachhaltigen Wissensquartiers verdichten beide Entwürfe das NF vornehmlich auf Parkplätzen und Transitflächen. Die Grünräume werden aufgewertet und nur vereinzelt mit grünen Solitären ergänzt. Hühnerstein wird wegen seiner Abgelegenheit und um die Zersiedlung zu stoppen nicht bebaut. Als Ökopark, Ausgleichs- und Reservefläche für den Wissenschaftsstandort wird er zu einem Begegnungsort zwischen Campus und Nachbarschaft. Der flexible Masterplan geht behutsam mit dem Bestand um und kann sich ändernde Bedingungen und Bedürfnisse kreativ integrieren. Die Baufelder können alle gewünschten Gebäudetypen wie das Herz- und Lernzentrum, Forum und interdisziplinäre Labore beherbergen.

Urbane Städtebau

Beide Entwürfe schlagen eine urbane, horizontale Struktur aus im Vergleich zum Bestand menschlicherer und energieeffizienterer Architektur

vor. Diese ermöglicht eine optimale Ergänzung zu den bestehenden Megakomplexen und schafft ein durchlässiges und zusammenhängendes Wissensquartier. Einzelne Institutionen sollen bewusst in mehreren Gebäuden untergebracht werden, damit der interdisziplinäre Austausch und die Begegnung im öffentlichen Raum kultiviert werden. Hochpunkte an den Eingängen schaffen eine lesbare Silhouette und Orientierung.

Vielfältige Grünräume

Jeder Cluster erhält einen zentralen Platz und Garten zur Identitätsstärkung. Diese sind je nach Schwerpunkt unterschiedlich thematisiert und bieten eine Vielfalt an ruhigen und aktiven Orten für den informellen Wissensaustausch und zur Erholung. Ein hierarchisiertes Wegenetz mit grünen Korridoren (INF-Ring, Boulevards, Alleen, Promenaden und Pfade) verbindet die aufgewerteten Cluster und Grünräume untereinander und mit ihrer Umgebung. Öffentliche Wege durch das Tiergartenbad, die Sportfelder und den Zoo schaffen eine bessere Zugänglichkeit zum Neckarufer.

Ressourcensparende Mobilität

Die Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes wird mit der Priorisierung von ressourcensparender, gesundheitsfördernder und emissionsarmer

Mobilität erhöht. Der Ring als Mobilitätsrückgrat wird mit Radschnellweg und einer Trasse für die Rettungsfahrzeuge und den ÖPNV (Straßenbahn 21 und optional 22 nach Pfaffengrund) ausgebaut. Der INF-Boulevard als soziale Achse wird nach Bergheim und das Handschuhsheimer Feld verlängert. Ein feinmaschiges Wegenetz sowie Parkeinrichtungen für Räder, E-Bikes und E-Carsharing verbessern die Infrastruktur. Durch kombinierte Mobilitätsangebote sowie intelligente Parkraumbewirtschaftung und Bezahlungssysteme nach Nutzerprofilen werden Ressourcen effizient eingesetzt und die Autonutzung reduziert.

Klimaneutrale Energieversorgung

Durch die Vernetzung von thermischer und elektrischer Energie werden Synergien optimal genutzt. Das Energienetz bindet auf thermischer Seite Gebäude sowie Abwärmequellen ein und kann Wärme direkt anderen Nutzern zuführen oder saisonal in Erdspeichersystemen verlagern. Durch intelligentes Lastmanagement und den Aufbau von elektrischen Speicherkapazitäten werden die Nutzung erneuerbarer Stromquellen verbessert. Biogas kann zukünftig zur Redundanz und Spitzenabdeckung aus der Heizzentrale dienen und dem Wissensquartier eine 100 % klimaneutrale Energieversorgung ermöglichen.

Planungsbüro Kerstin Höger Architekten

Die Beiträge auf dieser Seite stammen vom Planungsbüro Kerstin Höger Architekten GmbH und den Partnern für Mobilität IBV Hüsler AG und für Technische Infrastruktur Amstein + Walthert AG (alle Zürich).

Erste Einschätzungen der Projektträger

„Fundament für weitere Diskussion“

Oberbürgermeister
Prof. Dr. Eckart Würzner



Prof. Dr. Eckart
Würzner

Welche Ideen gefallen Ihnen besonders gut?

Prof. Dr. Eckart Würzner Ich finde es sehr gut, dass wir vier komplett unterschiedliche Entwürfe haben. Das ist ein hervorragendes Funda-

ment für die weitere Diskussion. Alle Büros haben im Blick, dass der Campus trotz Nachverdichtung ein Ort bleiben muss, an dem man sich wohlfühlt. Und anders als von vielen Anliegern befürchtet, sieht keiner der Entwürfe die Notwendigkeit, nennenswert ins Handschuhsheimer Feld einzugreifen.

Alle Arbeiten zeigen aber auch, dass wir eine verbesserte Verkehrerschließung brauchen. Ich finde es wichtig, dass die Büros diese zusätzlichen Trassen reflektiert bewerten werden.

Sehr gut finde ich auch, dass alle Büros die bisherigen Anregungen der Nutzer, der Bürgerinnen und Bürger und der Projektträger gut aufgegriffen haben.

Wo sehen Sie kritische Punkte?

Würzner Wir müssen grundsätzlich alle Ideen kritisch hinterfragen. Wir dürfen nicht den Fehler machen, ungeprüft einer Idee zu vertrauen, weil wir die Visualisierung attraktiv finden. Wir müssen uns ganz nüchtern fragen: Kann das funktionieren? Sind die langfristigen Perspektiven der verschiedenen Nutzergruppen berücksichtigt? Welche Auswirkungen hat die Idee? Und wie steht es um die Finanzierung?

Deshalb müssen jetzt auch erst einmal Fachplaner die derzeitigen Ideen und Konzepte qualifiziert prüfen, bevor weitere Entscheidungen getroffen werden.

„Gemeinsam Perspektiven erarbeiten“

Universitätsrektor Prof.
Dr. Dr. h.c. Bernhard Eitel



Prof. Dr. Dr.
Bernhard Eitel

Welche Ideen gefallen Ihnen besonders gut?

Prof. Dr. Dr. Eitel Wissenschaft braucht Freiraum. Der Forschungscampus im Neuenheimer Feld ist ein in Europa einmaliger und herausra-

gender Kompetenzknoten für die Natur- und Lebenswissenschaften. Für die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandortes Heidelberg ist von elementarer Bedeutung, dass wir im Masterplanverfahren gemeinsam Perspektiven für seine künftige räumliche Weiterentwicklung erarbeiten.

Planungsvarianten, die den Campus von seinen Rändern her anbinden und entwickeln, ohne dass er nach innen vom öffentlichen Verkehr beeinträchtigt wird, sehen wir positiv (Möller). Konkret sieht dies so aus: Straßen und ÖPNV-Linien verlaufen am nördlichen Campusrand und zerschneiden somit nicht die Campusmitte. Diese Planungen unterstützen das zentrale Anliegen der Universität, den Wissenschaftscampus zu bewahren. Interessant ist die Variante mit Tieferlegung bzw. Deckelung des Klausenpfads, da auf diesem Wege eine „harte Kante“ und insbesondere Beeinträchtigungen der nördlichen Gartenbau- und Grünbereiche vermieden werden (Astoc).

Ganz im Sinn der Universität ist die strukturierte Entwicklung von Freiflächen und die damit verbundene Steigerung der Aufenthaltsqualität und Orientierung für Mitarbeiter und Studierende auf dem Campus. Davon profitieren auch die Bürger der Stadt.

Wo sehen Sie kritische Punkte?

Eitel Der Ansatz extremer Nachverdichtung ist nicht mit den Erfordernissen wissenschaftlicher Nutzung vereinbar und beeinträchtigt zudem die Qualität und Attraktivität des Campus (Höger). Nicht alle Entwürfe berücksichtigen die Entwicklungsfläche des Hühnersteins (Höger), was gegen die Rahmenvereinbarung verstößt, die die gemeinsame Grundlage für das Masterplanverfahren darstellt.

„Mutig und innovativ“

Wissenschaftsministerin
Theresia Bauer



Theresia Bauer

Welche Ideen gefallen Ihnen besonders gut?

Theresia Bauer Es freut mich, dass alle Entwurfsteams mutig und innovativ vorandenken und dabei sehr unterschied-

liche Ansätze verfolgen, die den Entscheidungsträgern eine große Auswahl an vielfältigen Maßnahmen bieten. Lobenswert ist, dass es in allen Vorschlägen gelungen ist, den zu erwartenden Flächenbedarf der Einrichtungen im Neuenheimer Feld zu berücksichtigen und gleichzeitig Grün- und Freiräume in und um den Campus zu erhalten. Ebenfalls erfreulich ist, dass die Teams ihre Arbeiten auf einen stadtökologisch anspruchsvollen Campus neu ausrichten und nachhaltige Ideen und Innovationen einplanen. Besonders in Erinnerung bleibt das kreative Seilbahnkonzept, welches aber wie alles andere natürlich genau auf Umsetzbarkeit geprüft werden muss.

Wo sehen Sie kritische Punkte?

Bauer Die grundlegenden Konzepte sind allesamt schon sehr gut entfaltet, sodass unterschiedliche Philosophien sichtbar werden. Zahlreiche Detailfragen sind jedoch noch ungeklärt. Im nächsten Schritt muss mehr Klarheit über Verbleib und Verortung der einzelnen Einrichtungen im Neuenheimer Feld hergestellt werden. Insbesondere müssen Dichte und Höhe der Bebauung veranschaulicht werden. Die vorgeschlagenen Mobilitätslösungen wurden bislang noch nicht mit Zahlen unterfüttert, weshalb die vorgeschlagenen Maßnahmen nur vorsichtig skizziert werden konnten. Dafür ist mehr Klarheit nötig. Effektive Lösungen sind hier dringend notwendig, um die verkehrlichen Probleme der Gegenwart zu beheben. Gleichzeitig gilt zu bedenken, dass sich unsere Mobilität im Wandel befindet und alle Planungen in der Lage sein müssen, flexibel den technologischen und gesellschaftlichen Fortschritt der nächsten 30 Jahre abzubilden.

„Campus hat sich rasant entwickelt“

Staatssekretärin
Dr. Gisela Splett



Dr. Gisela Splett

Welche Ideen gefallen Ihnen besonders gut?

Dr. Gisela Splett Der Campus hat sich rasant entwickelt. Meine Erwartung an den Masterplanprozess ist eine zukunfts-

fähige Antwort auf die Wachstumsdynamik der Wissenschaft und die stadtökologischen und verkehrlichen Fragen.

ASTOC: Über die konsequente Verdichtung von Nutzergruppen entsteht ein klares urbanes Ordnungsprinzip mit einer zentralen Campusmitte und einem schlüssigen Wege- und Freiraumkonzept. Der Campus gewinnt dadurch.

Heide: Die Nachverdichtung und Arrondierung setzen auf kompakte städteräumliche Kleinstrukturen. Die Randteilbebauung von Neckarufener und Klausenpfad folgt diesem Ansatz und trägt somit zur beabsichtigten Entlastung des Kerncampus bei.

Möller: Vergleichbare Ansätze zur Randbebauung in Richtung Neckar und Hühnerstein auch hier. Die Inanspruchnahme dieser Flächen ermöglicht, den durchlässigen Campuscharakter weitgehend beizubehalten.

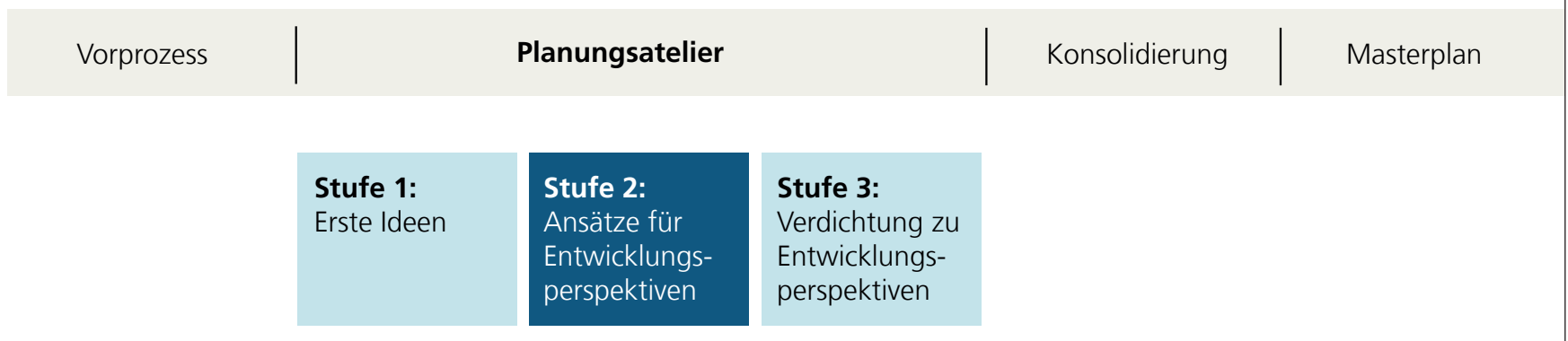
Höger: Die Entwurfshaltung, die künftige Entwicklung komplett auf den Innenbereich und Teile des Neckarufers zu beschränken, wird stringent durchgehalten.

Wo sehen Sie kritische Punkte?

Splett Die vorgelegten Ideen müssen im Weiteren auf ihre Machbarkeit und Auswirkungen untersucht werden. Dies gilt beispielsweise für den Vorschlag zur Untertunnelung des Klausenpfads im Hinblick auf vorhandene unterirdische Infrastrukturtrassen, den Entfall universitärer Sportflächen oder die Ausgestaltung der Seilbahn.

Auch eine starke Nachverdichtung mit Hochhäusern muss auf ihre Vereinbarkeit mit den wissenschaftlichen Nutzungen und dem Campusgedanken geprüft werden.

Überblick über den Gesamtprozess



Aktuell befindet sich das Masterplanverfahren in der Phase des Planungsateliers, in der Stufe 2. (Grafik Stadt Heidelberg)

Masterplan: So geht es weiter

Die Entwürfe für den Campus werden Schritt für Schritt weiter konkretisiert

Derzeit läuft die zweite Phase des Masterplanverfahrens, das sogenannte Planungsatelier. Die Planungsbüros entwickeln hier nach und nach ihre Entwicklungs-

perspektiven für das Neuenheimer Feld. Aktuell befinden wir uns in Stufe zwei. Am 20. Februar und 1. März wird sich das Forum Masterplan INF mit den Entwürfen befassen. Interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer sind hierzu herzlich eingeladen. Ein Rederecht haben in diesem Gremium jedoch nur die festen Forumsmitglieder.

Danach folgt die Beratung in den Bezirksbeiräten Bergheim, Handschuhsheim, Neuenheim und Wieblingen in einer gemeinsamen Sit-

zung am 29. April. Ab dem 2. Mai werden die Entwürfe in den gemeinderätlichen Gremien diskutiert. Anschließend werden die Planungsbüros alle Rückmeldungen auswerten und ihre Ideen weiterarbeiten.

Im Sommer soll die dritte und letzte Stufe des Planungsateliers starten. Hierzu gibt es wieder eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung. Neben einer öffentlichen Veranstaltung und einer öffentlichen Forumssitzung ist in dieser Stufe auch eine

für alle offene Online-Beteiligung vorgesehen.

Am Ende des Planungsateliers, voraussichtlich im Dezember 2019, wird der Gemeinderat über die Art und Zahl der Planungsansätze entscheiden. Diese werden in der darauffolgenden Konsolidierungsphase ab 2020 von den Planungsteams weiterentwickelt.

Mehr unter
www.masterplan-neuenheimer-feld.de

Impressum

Herausgeber

Stadt Heidelberg, Amt für
Öffentlichkeitsarbeit
Marktplatz 10,
69045 Heidelberg
☎ 06221 58-12000
✉ oeffentlichkeitsarbeit@heidelberg.de

Amtsleitung

Achim Fischer

Die Beiträge auf den Seiten 3 bis 6 dieser Sonderbeilage stammen von den Planungsbüros ASTOC Architects and Planners, C.F. Møller Architects, Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH und dem Planungsbüro Kerstin Höger Architekten GmbH.

Foto S. 1: Venus



Videos zu den Campus-Ideen

Wie die Planungsbüros ihre Ideen für den Campus weiterentwickelt haben, können Interessierte jetzt auch im Internet nachverfolgen. Dort ist ein kompletter Mitschnitt der Präsentationen der Planungsbüros vom 12. Februar im großen Hörsaal des Hörsaalzentrums Chemie zu finden. Zudem erläutern Vertreter der vier Planungsteams in Interviews wichtige Aspekte ihrer Entwürfe. www.masterplan-neuenheimer-feld.de (Foto Stadt Heidelberg)

Weitere Termine

20. Februar und

1. März 2019:

Beratung der überarbeiteten Ideen der Planungsteams: öffentliche Sitzung des Forums, jeweils ab 17 Uhr im Dezernat 16

29. April 2019:

Beratung der überarbeiteten Ideen der Planungsteams: Sitzung der Bezirksbeiräte Neuenheim, Handschuhsheim, Bergheim und Wieblingen

2. Mai 2019:

Sitzung des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses

9. Mai 2019:

Sitzung des Gemeinderats